UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Armin, Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt

Massmann, Hans F.

Lemgo, 1839

22. Der dritte Tag

urn:nbn:de:hbz:466:1-29537

Visual Library

geriethen aber nur zu bald nach etwa vierstündigem Marsche wieder in dichtere Wälder und sumpfige Schluchten (wahrscheinlich unfern Detmold im Thale der Berlebeke), wo die noch übrige Reiterey abermals mit dem Fußvolke zu dichten Massen zusammengedrängt sich gegenseitig hinderte.

Und unaufhaltsam war ihnen der immer mehr anschwellende Landsturm der Deutschen brausend und von allen Seiten angreifend gefolgt; und immer heißer wurde der Kampf, immer blutiger die Römerstraße. Denn diesen Tag hatte Varus den beßer geschaarten Legionen die Gegenwehr nicht verboten, so daß sie mehr widerhalten konnten, das Fußvolk, wo es Raum und Verwirrung erlaubten, durch die Reiterey etwas beßer gedeckt.

Noch einmal wehrten die Legionen sich wacker und bezahlten ihr Leben theuer; aber immer Mehrere stürzten von Hunger und Anstrengung erschöpft oder ereilt von den Ferngeschoßen der Deutschen, die sie Framjen hießen und erreicht von ihren langausreichenden Lanzen oder Geren. Unsäglich litten abermals die Herren der Welt von der Rache der zu lange und zu frühe verachteten Barbaren unter den Eichen des rauhen Germaniens, deren Zweige auf sie niederkrachten.

So endete der zweite Tag des Elendes, an dessen Abende die an Menge, Macht und Muth schon viel mehr geschwächten Legionen zur Hälfte kämpfend, zur Hälfte grabend nur noch ein halbes Lager zu dürftiger nächtlicher Nothwehr zu Stande zu bringen vermochten. Denn das erste, das sie vorigen Tages errichtet hatten, durften sie auf ihrer Fluchtstraße nicht wieder erstreben.

22.

Der dritte Tag.

An brach der dritte Morgen, der endlich die Trümmer des Heeres dem römischen Standlager Aliso zuzuführen versprach.

Darum immer unaufhaltsamer vorwärts zum erlösenden Ziele; aber auch Armin gedachte darum zu eilen und zu enden:

deshalb immer neue Schaaren, immer frische Kämpfer, die um die Theudoburger Schlucht schon des Ausganges harrten.

In Strömen stürzte zum dritten Male der Regen nieder; wieder heulte in den krachenden Gipfeln der kalte gewaltige Sturm.

Für den Römer daher wiederholt kein Schritt vor- noch rückwärts, kein fester Stand noch Halt auf dem unterwegglei-tenden Boden. Alles triefte vom auflösenden Waßer, das Rie-menwerk brach, die Sennen erschlafften, der Pfeil erreichte sein Ziel nicht mehr, kein Wurfspieß traf mehr, die erstarrten Hände konnten Wehr und Waffe nicht mehr führen, der regenschwere Schild schirmte nimmer.

Dagegen die deutschen Wehrmänner, an Wind und Wetter gewöhnt, wenig bekleidet, leicht bewaffnet, nächtlich wohlgestärkt, siegjubelnd (denn sichtbar hatte Wodan die Dränger des Vater-landes in ihre Hand gegeben), hatten Andrang und Rückprall in ihrer Gewalt, wobey jeder vaterländische Eichbaum ihnen Schirm-säule war. Sieg straffte die Sehnen und von jedem Hügel her-ab ordnete Armin immer neu die Sturmkeile und flammte immer voran kämpfend den Muth und die Wuth auf's Neue an. Wer getroffen fiel, wurde zehenfach ersetzt durch immer neu nach-dringenden Landsturm; und für Vaterland und Freyheit gefallen zog er ja ein zu unsterblichen Freuden in Wodan's Walhalla. Für die Römer dagegen nur ein Kampf der Verzweiflung, der letzte Kampf.

Lange widerstanden auch heute noch die Trümmer der Le-gionen; aber zum dritten Male wurden ihre gelichteten Rei-hen durchbrochen, daß sie endlich wankten und Armin's Ge-walt wichen. Da war es geschehen, zwey Adler wurden schnell genommen (von denen nach einer Sage der zweyköpfige deutsche Reichsadler stammen soll); den dritten hatte der Fähnrich vom Schafte gebrochen und in den blutgeschwängerten Sumpf versenkt: dort war er nachmals gefunden worden.

Als aber nun Alles auf den Feldherrn einstürmte, der be-reits verwundet war, und er das Andringen, aber nirgends mehr Rettung sah, da suchte er in letzter Verzweiflung und um der Schmach langlebiger Knechtschaft oder dem Tode durch Feindes Hand zu entgehen, wie schon sein Vater und Großvater gethan,

das verzagende Herz mit dem eigenen Schwerte und stürzte darein. Ihm nach die besten Heerführer und Hauptleute, so daß der Rest des Heeres vollends verlaßen und verwaiset alle Besinnung verlor, Keiner mehr an Vertheidigung dachte und wer vom gemeinen Haufen nicht noch dem Feldherrn freywillig in's dunkle Reich der Schatten zu folgen den Muth hatte, nach Abwerfen aller Wehr und Waffen, ohne Widerstand wie Schlachtopfer, ungerächt und unvergolten von Würgers Hand fiel.

In der Flucht nirgends Heil. Die Reiterey, welche es unter Vala Nummonius das Fußvolk im Stiche laßend versucht hatte, wurde, ehe sie Aliso oder den ersehnten Rhein sahen, eingeholt und niedergemacht. Wenige erreichten wirklich Aliso, noch Wenigere den Rhein. Cejonius, ein Lagerhauptmann, ergab sich mit einigen anderen Hauptleuten und den letzten Ueberbleibseln des Heeres auf Gnade und Ungnade, nachdem doch die meisten ihrer Leute schon ehrlich streitend gefallen waren, und ärnteten durch unausweichlichen Todesstoß den Feiglingslohn. Tapfrer fiel Eggius, ein andrer Hauptmann des Lagers.

23.
Der Sieg.

Aber drey ganze Legionen und sechs Cohorten Fußvolks, dazu drey Geschwader Reiterey, eben so viele Hilfsvölker (gallische, niederländische und rheinische), welche die Römer so gern in's Vordertreffen stellten, Alles — Ritter und Knechte, Römer und Bundesgenoßen, Heer und Hauptleute waren zusammengehauen sammt dem Feldherrn: die herrlichsten ausgesuchtesten römischen Truppen lagen dahingestreckt auf dem langen Walfelde, von dem sich Ein rother Blutbach zur Weser, der andre zur Lippe und zum Rheine ergoß.

Mitten auf dem Schlachtfelde aber unermeßlicher Siegesjubel der Deutschen, welcher von den Höhen herab aus